Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 16

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stelle) hinter bemselben, nm bas Magazin bes Karabiners wieder zu laden, und um nöthigen Falls
dieses Spiel zu wiederholen. — Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob und in welchen Fällen
dieser Vorgang Vortheile biete; jedenfalls sitt derselbe voraus, die Pferde dahin zu bringen, daß sie
in heftigem Feuer ruhig bleiben, was als keine Unmöglichkeit betrachtet werden kann. Wenn Reiterei
Infanterie durchbricht, wird ihr in Zukunft wenig
übrig bleiben, als, um nicht in Nachtheil zu kommen, von ihren Feuerwassen Gebrauch zu machen,
wie dieses im nordamerikanischen Secessionekrieg in
einigen Fällen geschehen ist.

General Dulce erwähnt in ber Geschichte von "Morgan's Cavalry" einen Fall, wo die morganisschen Reiter bei Shilok 1862 eine Attaque auf ein föderirtes Infanterieregiment ausführten; die Reiter überraschten die Infanterie und gelangten dicht vor dieselbe, bevor diese Zeit zum Feuern fand, erhielten sedoch im Augenblicke des Einbruches eine Decharge aus solcher Nähe, daß vielen Reitern die Gesichter verbrannt wurden, und der Knall sie wie Donner betäubte. Im nächsten Augenblicke waren sie aber mitten in der Infanterie, der Bersuch, mit dem Säbel gegen die Bajonnete etwas auszurichten, war jedoch vergeblich; da griffen die Reiter zum Karasbiner und Revolver und bald war das Regiment vernichtet.

In den Källen, wo ce thunlich erscheint, Geschütze durch Reiterei attaquiren zu lassen, wird sich, wie bisher, so auch in Zukunft der Schwarm als die vortheilhafteste Angriffsformation erweisen. In Ausenahmöfällen, besonders wenn die Reiterei undemerkt die Flanke oder den Rücken der seindlichen Geschütze erreichen kann, wird sie sich mit leichter Mühe exponirter Batterien zu bemächtigen hoffen dürsen. Was den Angriff auf Geschütz besonders erschwert, ist die Anwesenheit der Bedeckung; wenn diese zahlereich ist und ihre Schuldigkeit thut, so kann es sich leicht ereignen, daß die Reiterei, welche trot des seindlichen Feuers und ungeachtet aller Opfer in eine Batterie gedrungen ist, diese, ohne sich ihrer bemächtigen zu können, verlassen muß.

Seit die Reiterei mit Repetir= und hinterladungsgewehren bewaffnet ift, wird dieselbe die Artillerie
nicht immer, den Sabel in der Faust und im vollen
Lauf der Pferde, angreifen. Oft kann sie dieselbe
wirksamer bekämpfen, wenn sie rasch die nahe an
dieselbe heransprengt, in einer Grube, Bertiefung
n. s. w. anhalt, und während die Pferde hier ge=
beckt bleiben, aus nächster Nähe ein rasches Schnell=
feuer auf die Batterie eröffnet. Dieses wird ihr in
manchem Fall eher zum Erfolge verhelfen, als wenn
sie in die Batterie stürmt und sich durch die seinb=
liche Infanterie wieder heraustreiben läßt. Diese
der neuen Bewassnung entsprechende Angrissweise
ist im amerikanischen Secessionskriege in einigen
Fällen angewendet worden.

Oberstlieutenant Denison erzählt: "Bei einer welche bas moderne Gescht an uns stellt — bes Gelegenheit griff eine foberirte Eskabron die Ges burfen wir unbedingt einer strammen Disziplinirung burfen wir unbedingt einer frammen Disziplinirung bes Gesechts in der Schützenordnung. Die Feuersturz von der Batterie in einer Mulbe ab, positirte bisziplin und die Geschtsdisziplin werden fortan

bie Schüten hinter einer kleinen Steinmauer und überschüttete von hier aus die Batterie mit einem berartigen Hagel von Geschoffen, daß dieselbe sich bereits in einer sehr prekaren Lage befand. Zwei Eskabronen konföderirter Ravallerie versuchten sie durch eine Attaque zu vertreiben, wurden aber wesgen des heftigen Feuers zum Umkehren genöthigt. Die Batterie half sich jedoch selbst aus der Klemme, indem sie ihr Feuer auf die Mauer selbst versärkte, wodurch die hinter derselben postirten Schüten ihre Position aufzugeben gezwungen wurden, da ihnen die von Kugeln zertrümmerten und herumsliegenden Steine ein längeres Berbleiben daselbst unmöglich machten."

Feldwachtdienstbetrieb, Schützendienst und vom fleinen Gesecht. Bum Bortrag für die Landwehroffiziers-Aspiranten und die Unterossiziere
der Infanterie und Schützen, von Georg Carbinal von Widdern. Breslau, Verlag von
Max Mälzer's Hofbuchhandlung, 1872. Preis
Fr. 2. 15 Cts.

(Shluß.)

Der herr Berfasser geht dann zur Besprechung ber preußischen Unteroffiziere über und es ift zu wünschen, daß seine Worte auch in unserer Armee die gehörige Beachtung finden möchten. Ueber die Anforderungen, welche heutigen Tags an den Unsteroffizier gestellt werden muffen, druckt er sich folsgendermaßen aus:

"Das Wiffen und Konnen aller Chargen, namentlich auch bas ber Unteroffiziere, ift umfangrei= der geworben und wir werben fortan unfere Un= fpruche nach einer Richtung bin fchrauben muffen, namlich nach ber Seite bes Gefechtebienftes bin. -Stellte man an den Sergeanten bieher nur im Be= fentlichen die Anforderung, bag er bas Grergiren ex fundamento auszuführen und zu lehren ver= ftunde, fo zwingt die Anforderung, welche bas mo= berne Befecht an feine Sähigkeit als Schutenführer ftellt, ju ber Forberung, bag er auch Sicherheit in ber felbstffanbigen Führung eines Schütenzuges nachweise. Es steht zu vermuthen, daß mit ber gunehmenden Anerfennung, welche bas Gefechte= exerziren in der Schütenordnung - fich auf un= feren Uebungepläten ju verschaffen wiffen wird, bem Berufounteroffizier von felbft bie Belegenheit ju ber Bervollfommnung gegeben werden wird, welche bas Ernftgefecht fo fehr von ihm verlangt.

Wir find so fehr gewohnt, das Exerziren in gesichlossener Ordnung als das einzige Mittel zur Dissiplinirung der Mannschaft anzusehen, daß Biele der Borstellung leben, die Uebungen in Schützensordnung könnten nicht anders, als auf unsere Leute die Wirkung der Entfessellung des inneren disziplinaren Haltes hervordringen. — Freilich ist es leichter, die Mannschaft in der geschlossenen Ordnung zu diszipliniren, allein — der Forderung eingedenk, welche das moderne Gesecht an uns stellt — bes dürsen wir unbedingt einer strammen Disziplinirung des Gesechts in der Schützenordnung. Die Feuers bisziplin und die Gesechtsdisziplin werden sortan

unsere allergrößte Sorgfalt für sich in Anspruch zu nehmen haben."

Die Schrift spricht fich ausführlich über die Erfahrungen, welche ber herr Berfaffer in bem letten Feldzug über bas Feuergefecht gemacht hat, aus, hebt bann bie Wichtigkeit bes Felbpionirdienstes hervor und geht bann zum Felbwachtbienst und ben Marschen über.

Der herr Verfaffer empfiehlt eine besondere Art, bie Borpoften zu beziehen, welche einige Vortheile zu bieten fcheint. Er fagt:

"Findet das Aufziehen der Borposten unter dem Schutz ausgeschwärmter Tirailleurlinien statt, so rücken die Feldwachen geschlossen in ihre betreffensen Abschnitte ein und setzen gleich definitiv von einem Flügel zum andern die Doppelposten aus. Anders ist es, sobald die Vorposten in noch nicht aufgeklärtem Terrain und ohne den Schutz vorgesschobener Schützenschwärme einen Abschnitt besetzen. Das Absuchen des Geländes und eine vorläufige, schnelle Besetzung wird dann zur ersten Pflicht.

Die Keldwache läßt bann einen Theil der Mann= schaft mahrend bes Ginrudens in ben angewiesenen Abschnitt ausschwarmen, - ben größeren: bei un= überfichtlicher Bobenbeschaffenheit, ben fleineren : bei offenem Belande - mabrend ber Reft bahinter (auf ber hauptstraße in ber Regel) gefchloffen folgt. Absuchend nabern fich bie Schuten ber Linie, beren Erreichung ihnen Seitens bes Felbwachtfomman= beurs angewiesen, und bleiben bann bafelbft fieben. Beiben Flügeln ift bie Erreichung eines bestimmten Bunftes fo anguweisen, bag bie Fühlung mit ben Nebenfeldmachen erreicht wird. Die Flügelrotten find besonders auszusuchen ober ihnen intelligente Unteroffiziere refp. Gefreite mitzugeben. - Sowie bie Schütenlinie und bas Soutien halten, beginnt bas befinitive Aussetten ber Poften. - Begleitet von bem ju Batrouillenführern bestimmten Berfonal geht ber Feldwachtkommanbeur von einem Flügel jum andern, um bier bie eine Schutenrotte als Doppelpoften fteben zu laffen, bie andere aber ein= augieben u. f. w. bis jum entgegengefesten Flugel."

Betreff ber Ablösung ber Borpoften ift bie Ansficht ausgesprochen:

"Innerhalb einer Felbmache empfiehlt es fich nicht, die Postenablösungen allzu regelmäßig vor= gunehmen, um bem Feind die Ablofungestunden nicht zu verrathen. Sind die beiberfeitigen Bor= postenlinien febr nabe voreinander aufgestellt, so wird es fich häufig ereignen, daß ber Feind ben Ablösungen besonders exponirt vorgeschobener Posten auflauert und die Leute abzuschießen sucht. In die= fem Kall ift die Ablöfung erft recht unregelmäßig vorzunehmen; ob es übrigens beffer ift, bie Ablo= sungemannschaften geschlossen durch Unteroffiziere von Flügel zu Flügel aufführen zu lassen (in wel= chem Falle zugleich eine Patrouille längs der Po= stenlinie gemacht wird und Instruktionen verbreitet werben fonnen!) oder ob man bireft alle ablosenden Nummern facherformig von der Feldwache aus auf ihre Boften fdmarmen lagt (womit eine Absuchung des Zwischenterrains verbunden ift), ergibt fich aus ber Spezialsituation, speziell aus ber Offenheit ober Coupirtheit bes Terraine."

Der erfte Abschnitt ber Schrift ift bem Schugenbienft vom Standpunkt bes Gruppen- ober Bugsführers gewibmet. Junachft wird bie Gefechts- ober Feuerbisziplin besprochen. Dier finden wir folgende Borte, die fich jeder schweizerische Wehrmann wohl in bas Gedächtniß einprägen follte:

"Der besonnenere Schute verachtet ben Gegner, welcher ihn schon von weither beschießt, weil er ihm nicht viel schaden wird und man aus der Erfahrung die hoffnung entnehmen kann, daß dieser — sei es aus Unerfahrenheit, sei es aus Mangel an Ruhe, an Feuerdisziplin ober Muth den Nahekampf scheut."

Ueber bie Salven = und Schnellfeuer wird ge= fagt:

"Das Salvenfeuer ift bas ichwierigfte und fommt. mas ber Solbat inbeffen nicht zu erfahren braucht, thatfachlich vor bem Feinde nur ale Ausnahme vor, weil nur kriegsgewohnte Truppen die für baffelbe nothwendige ideale Rube befiten und weil anderer= feite im Larm bes Gefechte icon eine Rompagnie fdwer mit bem Rommanbo zu überfdreien ift, auch felbst ein ju großes Biel barbietet. Wenn felbst ber erfte Schuß aus allen Gewehren einer Abtheilung als runde Salve abgegeben mar, fo geht erfahrungs= mäßig eine nicht ideal=faltblutige Truppe gleich barauf jum Rottenfeuer über, welches balb berart ausartet, bag es burch fein Signal, auch burch fein Dreinhauen jum Stopfen gebracht werben fann und bie Offiziere fich schließlich genothigt feben, bor bie Front zu fpringen und von ben Flugeln ab nach ber Mitte ju bie Munbungen ber Gewehre in bie bohe ju ichlagen. Aus biefen Grunden wird ber Rührer im Ernftgefecht bie Reigung haben burfen, ber Salve ben Vorzug nicht zu geben, - für bie bisziplinare Ausbilbung ber Mannschaft ift fie jeboch ungemein werthvoll.

Leichter zu effektniren und ergiebig ift eine Salve mit unmittelbar barauf folgender angesagter Attaque (beim Ueberfall).

Das Schnellfeuer. Es erscheint nothwendig im Intereffe der Feuerdisziplin sowohl, wie des Erfol= ges und der Munitionsofonomie, bei Unwendung bes Schnellfeuers grundfatlich fur jeben einzelnen Kall eine bestimmte Anzahl von Patronen zu kom= manbiren. Der Bug= ober Gruppenführer hat also zu kommandiren: "Fünf Patronen" - und barnach erft "Schnellfeuer!" Erscheint biese Magregel icon ale bie einzige annähernd fichere, um im Ernftgefecht bas Schnellfeuer in ber Sand be= halten, b. h. namentlich ftopfen gu fonnen unb Momente zu gewinnen, in benen bie Schuten von felbst aufgeforbert werben, für etwa nothwendig werdende neue Befehle (3. B. Wechfeln des Bieles) wieder einmal ihr Dhr ju leiben, so ift fie vollends ale Diegiplinarmaßregel auf unferen Uebungeplägen unentbehrlich. Soll ber Schute verftehen lernen, mit feinem Batronenbestande Saus zu halten, foll der Gruppenführer verantwortlich für den Muni= tionsverbrauch gemacht werden, fo führt nur biefe

Magregel dazu. Sie ift fur bie Feuerdisziplin | Sanden eines jeben Subaltern=Offiziere und Un= vielleicht die wichtigste, sobald man ihr die andere hinzufügt: zu verlangen, daß jeder Gruppenführer in jedem Moment einer Gefechtsübung über ben Patronenbestand seiner Schuten in Zahlen Auskunft ju geben weiß."

Es wird ferner bas gefechtsmäßige Tirailliren behandelt: ale bas Ginruden in eine Stellung, ber Stellungewechsel, bie Schutenattaque, ber Schuten= anlauf, Schüten gegen Batterien, die Artilleriebe= bedung, Schüten gegen Ravallerie, boppelte Schuggenlinien hinter einander, bei Ginnahme von Dorfern, und die Führung von Unterftugungetruppe.

Der zweite Abschnitt handelt vom fleinen Befecht. Diefer bildet ben Rern bes Werkes, in welchem ber Berr Berfaffer in ben Grengen, welche er fich vor= gestedt, nicht blos die burch die Taftit anerkannten Befete aneinander reiht, fondern fie durch eine fy= ftematifch-flarende Auseinandersetzung beim Lefer jum Berftandniß bringt. Seine Abficht ift weniger auf bas Gebächtnif, als auf bas Urtheil ju wirfen.

Als Unterabtheilungen ber Abhandlung über bas fleine Befecht finden wir : Zaktische Begriffe (Flanfiren, Defenfiv= und Offenfivflante, Umfaffen, Um= geben, im Ruden Faffen, Abdrangen, Demonftriren, Nachloden, Unlehnung nehmen), Besprechung bes 3medes bes Gefechts; Borbereitung jum Gefecht; vom Angriff (Elemente gur Disposition für ben An= griff, die Bail ber Stofrichtung, die Angriffeform und bie Leitung bes Angriffes felbft, bie Difposition und Leitung bes Angriffes auf Dertlichkeiten, bie Berfolgung nach gelungenem Angriff, ber Ruckjug nach miflungenem Angriff, ber Angriff burch Ueber= fall und aus dem Berfted); von der Bertheibigung (vom Wefen berfelben, von Bertheibigungeftellun= gen, ber befenfiven Befetung von einzelnen Terraingegenständen, und ben tattifchen Glementargefeten für die Bertheidigung); von dem Ruckug nach ver= lorenem Befecht; von ber Berfolgung nach gludli= chem Gefecht.

Den Schluß ber Arbeit bilbet eine Abhandlung über bie befonderen Rommandos (bie Berfolgunge= patrouille, Refognoszirungepatrouille, Requifitione= fommanden, bie Begleitung von Wagenzugen), und die Bestimmungen für Friedensmanover.

Es ift fehr ichade, daß bas raiche Berftandnig ber verdienstlichen Arbeit durch eine schwerfällige Ausbrucksmeise oft erschwert wird. Auch bedient fich ber herr Berfaffer manchmal wenig ober gar So z. B. lesen nicht gebrauchlicher Ausdrucke. wir auf Seite 7: bie Batrouillen gegen ben Feind batten bei einem Doppelposten "vorzusprechen." Die= fes hatte fich gewiß beffer und verftanblicher fagen laffen.

Wir konnten noch mehrere folde Beispiele anfüh= ren, boch wollen wir es bei biefem bewenden laffen. Da aber bie kleine Schrift ihres Inhaltes wegen fehr inftruktiv und voll golbener Lehren ift, fo ware ju munichen, baf biefelbe möglichft große Berbrei=

teroffiziere befinden möchte.

An die Blatter für Ariegsverwaltung.

Die Redaktion der Blatter für Rriegsverwaltung wid= met bei Gelegenheit ihrer Rundschau in Nr. 2 und 3 den Reformbestrebungen der schweizerischen Militararate einige kommiffariatlich-grune Seitenblide; diefelben find ju liebevoll, als daß fie dem Auge der "befederbufchten" Bellblauen nicht ein Spiegelbild entloden follten.

Bo, Berr Redaftor, haben Gie die Bekanntichaft des in Luzern "geborenen Kindleins" gemacht? wo haben Sie daffelbe auf feine Lebensfähigkeit unterfucht? haben Sie jemals fich um die Busammensetzung der von Ihnen de haut en bas abgefanzelten Rommission bekummert? - Das "Rindlein" haben Sie noch gar nie gefehen, folglich auch nicht untersucht, darum halten Sie gefälligft mit Ihrem ichagenswerthen Urtheil gurud, bis Gie ein folches fich zu bilden im Salle gemefen fein merden, me= nigstens werfen Sie bor ber Sand nicht mit Lacherlich= feiten um fich. - Daß die Militararzte in folch' wich= tigen Fragen nicht allein und einseitig vorgeben follen, das weiß die Behörde, welche die Reformkommiffion beftellt hat, das wiffen wir felbft gang gut, ohne zuerft bei der Redaktion der Blätter f. Rriegsverwaltung an= fragen zu muffen; darum haben auch an der Beburt des "Rindleins" General=, Artillerie= und Gefundheit8= Stabsoffiziere einträchtig zusammen gearbeitet. Bielleicht hätte die Redaktion die Lächerlichkeit für fich behalten, wenn ihr die Bufammenfegung der Rommiffion bekannt gemefen mare; es hat aber nichts geschadet, fie hat nur um fo ungenirter Farbe bekannt. Benn der Berr Redattor einmal das "Rindlein" mit feinem feingeschliffenen Sezirmeffer zerlegt haben wird, fo wird er finden, daß Die Divifionsarzte felbit den Befuch eines taktifchen Rur= fes (nicht blos einer Bentralfchule, denn eine folche hat mohl Beder durchgemacht) für nothwendig erachtet haben, ohne vorher von ihm darauf aufmerksam gemacht wor= den ju fein. - Das Ordonnangfappi mit fammt dem "Federbufch" überlaffen wir Acrate gerne, herzlich gerne den darnach Lechzenden; wenn wir gelegentlich von "einem Federbufch" gesprochen haben, fo ift es der nicht existirende unseres Chefs, des Oberfeldarztes, deffen Feld= muge durch eine folche Auszeichnung ebenfo menig ver= unziert murde, als die Rappis der anderen Baffenchefs. Sat der Berr Redaktor vielleicht hier etwas läuten ge= hört? - Den alten Rohl vom Rommando der Gefund= heitsanftalten durch Nichtarzte wollen wir nicht frifch qu= fammenhaden, Berr Redattor! Darüber finden Gie, menn Sie wollen, in der einschlägigen Literatur Belehrung genug; jedenfalls holen wir fcmeiz. Militararzte den Enticheid diefer Frage nicht bei Ihren Rriegserfahrun= gen. Die Ginrichtung unferer Ambulancen (die Gie noch nicht einmal genau fennen!) erklären Sie als "lächerlich und aller Erfahrung in's Gesicht schlagend!" der Berr Redaktor der Blätter f. Rriegsverwaltung und, wenn ich nicht irre, Dozent an den Unterrichtsturfen für Rommiffariatsoffiziere! Sie behaupten : "eine Cinrichtung, wie fie unfere Mergte gu munichen icheinen, befteht gur Beit nirgende, und ift diefelbe nur arztlichen, nicht ein: tung in unserer Armee finden und fich bald in ben | mal militarargtlichen Theorien entsprungen" 2c. So, bo, Hern Redaktor-Professor! Sie doziren ferner: "für die Feldlazarethverwaltungen sind sowohl in Deutschland, als in Frankreich stets mindestens 2 Berwaltungsbeamstete jeder Feldlazaretheinheit zugetheilt." Rennen Sie den Etat eines preußischen Feldlazareths und haben Sie denselben je verglichen mit demjenigen der von der Resormstommission vorgeschlagenen schweizerischen Unstalten? — Berwaltungsbeamtete haben wir hoffentlich genug, besons ders wenn dieselben in Bukunft auß Ihrer Schule hers vorgegangen sein werden; andere Offiziere und Untersoffiziere (wir trauen nämlich auch diesen Leskteren eine gewisse Leistungsfähigkeit zu!) nehmen wir da in Anspruch, wo außer der Gesundheitsmannschaft noch eine erhebliche Unzahl anderer Militärs den Gesundheitsanstalten zugestheilt werden muß.

Wo, herr Redaktor, ist die Quelle zu sinden, aus der man die Kenntnisse auf unserem militärärztlichen Gebiet nur so mit Lösseln f—inden kann? Bitte dringend um die Abresse, ich werde gerne auch hinpilgern und ein paar Lössel voll zu erhaschen suchen, s'il en reste; vielleicht auch meine Kollegen, um in Zukunft uns nicht mehr mit Lächerlichkeit und noch nie da gewesenem Unssinn vor der Welt zu blamiren.

In meinem Organisationsentwurf finden Ihre Blätter am Interessantesten das Rasiretuis der Wärter, das nehme ich Ihnen nicht übel, Jeder nach seiner Art. Wenn Sie aber daraus den Schluß ziehen, ich wolle das Feldscheererthum beibehalten, so sind Sie auf dem Holzwege. Glauben Sie wirklich, ein Wärter brauche im Feldsazareth, in der Ambulance, im Krankenzimmer bei den Truppen, keinen Kamm und kein Rasirmesser? Oder wünschen Sie dort vielleicht, um einen Offizier Richt-Arzt mehr zu beskommen, einen Lieutenant-Coiffeur?

Im Ernst, herr Acdattor, wir Aerzte ehren und begrüßen die Bestrebungen der Kommissariatsoffiziere, ihre Dienstabtheilung zu reformiren, wir wünschen ihnen bon herzen den besten Erfolg, und hossentlich wird Keiner von uns sich beigehen lassen, diese Bestrebungen öffentlich zu kritissiren, bevor man ganz genau die Ziele kennt, welche sie sich steden und die Mittel und Wege, welche sie zur Erreichung berselben vorschlagen; ein Gleiches dürsen aber auch wir beanspruchen und jedenfalls steht es einem jungen Blatte mit Ihrem Programme, das sich zur Ermöglichung seiner Fortexissen Freunde in allen Zweigen der eidg. Armee erwerben muß, nicht an, in dem von Ihnen uns Aerzten gegenüber angeschlagenen Tone zu räsonniren, wenn es in seinem eigenen und im Interesse der Armee handeln und wirken will.

Mit diefem ernsten, wohlgemeinten Rath schließt und zeichnet ein alterer Militararzt:

Dr. Albert Beinmann.

Cidgenoffenfchaft.

Beförderungen und Neuwahlen von Offizieren in den eidgenöffischen Stab.*)

I. Beneralftab.

1. Bu eibg. Oberften: Steinhauslin, Rarl, in Bern, Oberfilieutenant feit 1868.

Binbichebler, Rub., in Stafa, Oberfilieutenant feit 1868. Chuard, Louis, in Corcelles, Froté, Gugen, in St. 3mmer, Rungli, Arneld, in Marau, 2. Bu eibg. Oberfilieutenants : * Jecker, Konrad, in Solethurn, Kommandant seit 5. Marz 1864. *Thalmann, Joseph, in Luzern, Kommandt. f. 17. April 1867. *von Rebing-Biberegg, Bettor, in Schwyg, Rommantant feit 21. Juni 1870. * Trorler, Albert, von Münfter, in Bafel, Rommanbant feit 14. Dezember 1870. * Dofer, Friedr., von Walfringen, in Bern, Kommandant seit 28. Mai 1871. * Courant, Arnold Friedr., in Bern, Kommand. feit 29. Mai 1871. be Roulet, Benri, in Diur pres Avendes, Stabsmajor feit 1866. Bictet be Rochemont, August, in Genf, Stabsmajor feit 1869. Roth. Arnold, in Teufen, Monob, Couard, in Morges, be Montmollin, Jean, in Neuenburg, be Loriol, Aug., in Chateau b'Allaman, Burtharb, Abolf, in Bafel, Aviolat, Jules, in Aigle, 3. Bu Majoren : Boiffonnas, Charles, in Genf, Stabehauptmann feit 1869. Demole, Ifaal, in Bentaur, Coutau, Sigiemund, in Benf, Bernascont, Francesco, in Chiaffo, Berlinger, Georg, in Ganterempl, Rifold, Chuard, in Interlaten, Bellmeger, Detar, in Frauenfeld, Salis, Ebuard, in Chur, Ruhne, Rubolf, in Benten, * Bling, Jatob Auguft, in Burich, Inf. Sauptmann feit 5. Juni 1869. * Feller, Joh. Gottlieb, in Thun, Dragonerhauptmann feit 14. Juli 1869. 4. Bu Sauptleuten: *Buft, Joh. Rubolf, in Burich, Inf.-Sauptmann feit 5. Juni 1869. "Weißenbach, Plazib, in Aarau, Inf. Saupimann feit 7. Februar 1870. von Stürler, Eduard, in Jegenstorf, Stabsoberlieut. feit 1871. Battaglini, Anton, in Lugano, Schobinger, Emil, in Lugern, Michelt, Marc, in Juffy (Benf), be Breur, Charles, in Sitten, be la Rive, Ebmund, in Genf, Jeanjaquet, Leo, in Meuenburg, Raville, Chuarb, in Malagny (Genf), Favre, Camille, in La Grange (Benf), Abor, Buftav, in Cologny (Benf),

Rollier, Arifte, in Romanshorn, 5. Bu Oberlieutenants:

be Riebmatten, Raoul, in Sitten,

Mlioth, Bilhelm, in Arlesheim,

* Reller, Theobor, in Bofingen, Sappeur-Oberlicutenant seit 3. Februar 1873.

* Baltischwyler, Bilb. Aug., in St. Gallen, Inf. Dberlieutenant feit 8. Marg 1873.

Pictet, Emil, in Genf, I. Stabeunterlieutenant feit 1872. von Buren, Frang, in Bern, I. Stabeunterl. feit 1872.

Buengieur, Maurice, in Clarens, L. Stabsunterl. seit 1872.

* Balfer, Jafob, in Chur, I. Unterl. feit 3. Juni 1871.

* Ziegler, Joh. Rubolf, in Herisau, I. Unterl. seit 21. Februar

1872. * Jaccaud, Julien, in Laufanne, I. Unterl. fett 23. April 1872.

II. Genieftab.

1. Bu Oberstlieutenants: Kaltenmener, Jakob, in Basel, Stabsmajor seit 1867.

^{*)} Die mit * bezeichneten Offiziere find neu in ben eibgen. Stab aufgenommen.